



MONTAGS  
NEU IM NETZ!

INTERAKTIVES  
mit  
echten Links  
und  
anderem  
Gedöns  
PDF



Thema der Woche

## Rom – Bahnhof und Bäder

Frische Fakten

## Geschichte, die Erde, u.v.m.

Fragen & Antworten

## Wie hoch schießt ein Gewehr?

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

## Milchreis

Willis Wort zum Werktag – diese Woche von einem unbekanntem Fotografen

*„Der Amateur sorgt sich um die richtige Ausrüstung, der Profi sorgt sich ums Geld und der Meister sorgt sich ums Licht“*

## Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

### Geschichte

Eine „Burg“ ist ein Wehrbau, der bewohnt war.

Ein „Schloss“ ist unbefestigter Bau, der Adligen als Wohn und Repräsentativbau diente.

Eine „Festung“ wurde nur militärisch genutzt.

### Der Mensch

Auf und im Menschen leben etwa zehn Mal so viele Bakterien, wie er Zellen hat.

Die meisten dieser Bakterien leben im Dickdarm.

Alle Bakterien, die in der Mundhöhle eines Menschen leben, werden „Mundflora“ genannt.

Hauptverursacher von Karies ist *Streptococcus mutans*.

### Die Erde

Die Winter auf der Nordhalbkugel sind kürzer als auf der Südhalbkugel.

Auf der Nordhalbkugel dauert der Winter 89 Tage.

Auf der Südhalbkugel 93 Tage.

### Tiere

Der Winterschlaf ist ein schlafähnlicher Zustand.

Beim Winterschlaf sinkt die Körpertemperatur eines Tieres und es verlangsamen sich Herzschlag und Atmung.

Der Winterschlaf des Siebenschläfers kann bis zu 7 Monaten dauern.

Das Murmeltier kann bis zu 9 Monate winterschlafen.

Der Winterschlaf des Igels bis zu 4 Monaten.

Der Siebenschläfer gehört zur Familie der „Bilche“.

Die Bilche sind äußerlich „hörnchen-ähnliche“ Tiere. (Damit ist nicht gemeint, dass sie aus Blätterteig bestehen und gerne von Franzosen verzehrt werden.) Hörnchen, zu denen u.a. unser beliebtes Eichhörnchen gehört, sind gekennzeichnet durch einen voll behaarten, oft buschigen Schwanz, die Anzahl von fünf Zehen an den Hinter- und vier Zehen an den Vorderfüßen und große Augen.

## Very Short Storys

---

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

### Nicht ganz dicht

Mit seinem nagelneuen Auto war er überhaupt nicht zufrieden. Schon nach wenigen Kilometern wurde der Kühler undicht und der Wagen verlor Öl. Das Schlimmste aber war, dass auch die Benzinleitung leckte. Der Händler lehnte jedoch jede Kulanz ab: „Ich hatte es Ihnen gesagt: Das ist ein Auslaufmodell!“

Ralf Kreimann

### Ernährungsproblem

Sie litt unter Essstörungen. Ob zum Frühstück, mittags oder am Abend, zu keiner Zeit konnte sie einfach nur genießen. Dabei aß sie eigentlich gern. Doch es war wie verhext. Sobald sie sich zu einer Mahlzeit an den Tisch gesetzt hatte, war es mit der Ruhe vorbei. Dann klingelte pausenlos das Telefon.

Ralf Kreimann

### Auf der Suche nach dem Glück

Es war die größte Ringfahndung aller Zeiten. Mehrere Hundertschaften Polizei aus dem ganzen Land beteiligten sich an einer sprichwörtlichen Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Auf dem Weg ins Standesamt zu seiner eigenen Hochzeit hatte ein Kollege die Schatulle mit den Eheringen verloren.

Ralf Kreimann

### End-lich

Geschafft. Und so lange hatte es gar nicht gedauert. Er sah sich im Spiegel an und war zufrieden mit sich. 20 Kilo weniger. Jetzt war er auch selbstbewusster. Er wollte `Leben` und nicht nur `Existieren`. Zu einem Leben gehört auch eine Frau. Da sah er sie. Er ging auf sie zu; aber da wachte er auf.

Heiko Kauffeld

### Ohne Feingefühl

Ohne Worte drang er mit den Fingern in sie ein. Sie verzog das Gesicht und dachte: „Was für ein Rohling.“ Er riss den Tampon raus wobei die Lippen schmerzten. Es entglitt ihr ein kurzes „Aah! Grobian!“ Es wurde ihr schlagartig klar, dass sie nie wieder zu diesem Zahnarzt gehen würde.

Heiko Kauffeld

### Hoffnungslos

Seit einem Jahr putzte sie ihr die Zähne. Es klappte nicht. Nicht mit gutem Zureden oder mit einer Belohnung. Inzwischen war sie 5 Jahre alt und sie wusste nicht mehr was noch tun könnte. Da traf sie eine Freundin, die ihr folgenden Tipp gab: „Du darfst Hunde nicht vermenschlichen.“

Heiko Kauffeld

## Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben ([post@besserwisserseite.de](mailto:post@besserwisserseite.de)).

**Es würde mich Interessieren, wie hoch man mit einem Sturmgewehr, dass fast jeder in der Schweiz zu Hause hat, in den Himmel schiessen kann?**

Diese Frage haben mehrerer Leser beantwortet – mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen:

1. Hallo Willi, das haben sowohl die Mythbusters, als auch Kopfball neu-lich ausprobiert. Natürlich hatten die keine Schweizer Sturmgewehre, aber die dürften sich von der Leistungsfähigkeit nicht besonders von anderen Gewehren unterscheiden. Bei Kopfball waren es 2,3 km bei einem Abschusswinkel von 70°. Viel höher wird's wohl auch bei 90° nicht werden.
2. Das Stgw 90 (militärisch) bzw. die Sig 550 (zivile Bezeichnung), hat eine Mündungsgeschwindigkeit von 905 m/s. Erdbeschleunigung  $9.81\text{m/s}^2$ . Das gibt eine Steigzeit von maxi-

mal 92.25 Sekunden mit einer mittleren Geschwindigkeit von 402.5 m/s . Das gibt 37132 Meter Steigstrecke. Das natürlich ohne den Luftwiderstand einzubeziehen und grundsätzlich müsste man wohl bei steigender Entfernung zum Erdmittelpunkt wohl auch eine sinkende Erdbeschleunigung einberechnen... Aber irgendwo hört der Spass (und meine Physikkenntnisse auf).

3. Als stolzer Schweizer Soldat (pfff \*g\*) habe ich mich ein bisschen im Internet umgeschaut. Da wurde unter realistischen Verhältnissen die Flugweite gemessen und sie kamen mit einem optimalen Schusswinkel auf eine Distanz von über 2 Kilometern. Bei einem Schuss senkrecht in die Luft wird das Geschoss wegen Luftwiderstand und Anziehungskraft wohl keine 2 Kilometer Höhe erreichen, aber es ist vielleicht schon mal ein Anhaltspunkt.

**Was aß der letzte russische Zar zum „Drei Uhr Tee“? Weiß jemand die Antwort,oder ist das vielleicht nur eine Scherzfrage?**

Der wirklich letzte Zar war Michail Alexandrowitsch Romanow. Er war der Bruder und Nachfolger von Nikolaus II. Nachdem Nikolaus II im Rahmen der Oktoberrevolution am 15.3.1917 abdankte, setzte er Michail II ein, der das aber so ziemlich als letzter erfuhr. Seine (Michails) Erklärung am 16.3.1917 wurde fälschlicherweise ebenfalls als Abdankung verstanden. Somit lag die Amtszeit bei ca. einem Tag. Ich bin nicht fündig geworden, ob die Abdankung vor oder nach 15.00 Uhr erfolgte. Der Hinweis auf eine mögliche Scherzfrage lässt jedoch die Spekulation zu, dass es während seiner Zarenherrschaft gar nicht zum 3 Uhr Tee gekommen ist.

## Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für Milchreis.

Egal, wie schnell es gehen mag, von dem als „Milchreis“ verkauften Pappmaché für die Kikrowelle lassen wir die Finger, gell Kinder.

Zuerst in einem Topf 1 Liter Milch mit einem Päckchen Vanillinzucker, einer Prise Salz und einem Eßlöffel Butter zum Kochen bringen. Dann 175 g Reis (für Milchreis) dazugeben, die Herdplatte auf die niedrigste Stufe stellen und den Reis aufquellen lassen, bis er

weich ist. (Evtl. noch etwas Milch zugeben.)

Den Milchreis auf Teller verteilen, etwas Butter darauf geben und eine Zimt-Zucker-Mischung. Die Süßspeise so genießen oder kurz unter den Grill stellen.

Dazu passt Obstsalat oder eingemachtes Obst, heiße Kirschen, Pfirsiche, Sahne.

Der Milchreis schmeckt heiß und kalt.

*Willis Omma*



## Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. Mir ist was passiert, und ich weiss nicht mal, wie ich das ausrechnen kann: Gestern entdeckte ich, dass ich einen Schlüssel an meinem Bund trage, den ich seit dem Auszug aus der letzten Wohnung nicht mehr benötigte, ich habe das Dings übersehen. Nun verwende ich meinen Schlüsselbund praktisch täglich - wie kann ich ausrechnen, wie viel (Kilo?) ich umsonst täglich geschleppt habe? Wenn ich vor sieben Jahren umgezogen bin?

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach: [post@besserwisserseite.de](mailto:post@besserwisserseite.de)

## Rom – Tag 3

### Bahnhof und Bäder

Roms Hauptbahnhof in der Nähe unseres Hotels stellt die Drehscheibe des römischen Nahverkehrs dar. Dieses pulsierende Zentrum wollten wir uns heute genauer anschauen.

In rund 10 Minuten erreichten wir die Piazza dei Cinquecento vor dem Bahnhof. Hier halten alle Busse Mittelitaliens mindestens einmal pro Stunde. Das ganze ist so überschaubar gestaltet, dass der durchschnittliche Römer schon im Alter von 27 Jahren halbwegs in der Lage ist mit einem Omnibus zu fahren, ohne überraschenderweise in Brindisi zu landen. Damit die Römer sich aber nicht in Sicherheit wiegen und träge werden, wird der Fahrplan und die Lage der Haltestellen im Monatsrhythmus umgearbeitet. Man kann sich das Busnetz wohl etwa so vorstellen, wie einen Kraken, den man auf den Stadtplan geworfen hat und der jetzt langsam aber permanent seine Arme bewegt. Von Kraken halten wir uns im Allgemeinen fern, so hielten wir es auch mit

den römischen Bussen. Auch wenn das Busfahren wirklich unschlagbar günstig ist.

Auf der Piazza herrschte demnach auch ein ziemliches Gewirr, zwischen verzweifelten Passagieren versuchten Zigeunerinnen Süßwaren zu verkaufen und evtl. die ein oder anderen Handtascheninhalte den Besitzer wechseln zu lassen. Buchstände verkaufen Literatur an Menschen, die es aufgegeben haben an diesem Tag noch zur Arbeit zu kommen und lieber etwas Romantisches in einem der Bahnhofscafés lesen wollen, oder etwas Spannendes, oder Erotisches, meistens alles auf einmal. Die Italiener verschlingen Comics und Sportzeitungen wie kein zweites Volk in Europa.

Im Bahnhof ist auch der zentrale Knotenpunkt des römischen U-Bahnnetzes. Rom gönnt sich ein unschlagbar übersichtliches Innenstadt-U-Bahn-Netz von exakt zwei Linien: Linie A und Linie B. Ein cleveres Konzept, das nur von Lissa-

bon noch geschlagen wird, aber für uns kaum praktischen Nutzen zu bieten schien. Die beiden Linien umschließen die Altstadt im Norden und Süden an den interessantesten Sehenswürdigkeiten findet sich keine Haltestelle. Wahrscheinlich hätte man sich dazu auch durch viel zu viele Altertümer wühlen müssen und hat das Unterfangen schnell aufgegeben. Tiefbauer werden naturgemäß leicht gereizt, wenn sich vor ihnen ein Trupp Archäologen mit Pinseln durch die Erde arbeitet, während ihre Bagger Rost ansetzen.

Eine der U-Bahn Linien fährt übrigens zum Vatikan, die andere Richtung Lateranpalast. Die perfekte Infrastruktur für hohe katholische Würdenträger. Da wir ja auch zum Vatikan wollten um eine Papstaudienz zu besuchen, beschlossen wir uns rechtzeitig um U-Bahntickets zu kümmern, da wir sonst am Vormittag womöglich in Zeitnot kommen könnten. Wir neigen nämlich dazu eingeplane Pufferzeiten schon zu Be-

ginn des Tages restlos aufzubauchen. Das wird dann gelegentlich etwas eng, wenn man dann noch fremdländische Ticketautomaten dechiffrieren muss, kann die Situation schnell unentspannt werden. Vor allem wenn eine ca. 30 Meter lange Schlange nörgelnder Italiener hinter einem stehen.

Der Bahnhof wurde 1867 hier auf dem Esquilin errichtet. Sein aktuelles Erscheinungsbild hat er seit den Umbauarbeiten die 1938 begannen und dann kriegsbedingt erst 1950 fertiggestellt wurden. Eigentlich nichts ungewöhnliches in Italien, Bauarbeiten mal eben zu unterbrechen, auch wenn gerade kein Weltkrieg übers Land zieht.

In den Eingang hat man bequemerweise ein Stück der antiken Severianischen Landmauer integriert. Hier wird wie gesagt nix weggeworfen.

Im Bahnhof läuft man direkt in ein Chaos aus Geschäften, Restaurants, Cafés und verwirrten Menschen. Der Anschein der Ordnung, den z.B. die Nummerzieh-Automaten an den Bahnschaltern vermitteln, schien allerdings nur Fassade zu sein. An den Fahrkartenau-

tomaten war für uns jedenfalls nicht zu erkennen, wie man U-Bahn Fahrscheine bekommen könnte. Der Logik zu Folge, versuchten wir dann unser Glück in den Tiefetagen. Man hat auch im Hauptbahnhof das klassische römische Bauverfahren angewandt: mehrere Kellertagen die nach unten hin immer antiker werden. In der U-Bahnebene waren auch keine Fahrscheinautomaten zu finden. Nach einigen Versuchen, deutsch oder englischsprechende Hilfe zu finden gelang es uns aus eigener Kraft ans Ziel zu kommen: in einem Zeitschriftenladen in der präromischen Ebene, wurden neben Zeitschriften, Tabakwaren, Sportzeitschriften, Blumen, Schusswaffen und Spielzeug auch Fahrkarten verkauft. Allerdings nur unter dem Ladentisch. Man muss also schon genau wissen, was man wollte – und das ist normalerweise nicht der Zustand, in dem wir uns befinden, wenn wir in einem fremden Bahnhof unterwegs sind. Ich setzte mein lebenswürdigstes Gesicht auf, von dem ich weiß, dass es Fremden gerne dazu verleitet mir leicht unterdurchschnittliche Intelligenz zuzusprechen und fragte in

meinem besten Italienisch nach „Subway-Tickets“.

Der Begeisterungsturm der Verkäuferin gab meiner Methode recht. In kürzester Zeit hatte ich eine Auswahl an Wochen-, Monats-, Tages- und Geburtstagskarten vor mir liegen. Dazu gab es noch eine perfekte Anleitung, wie die Tickets nun zu benutzen seien. Leider in Italienisch, aber immerhin von mehreren hilfreichen Kunden unterbrochen, die ihre Sprachkenntnisse an mir ausprobieren wollten. Ich konnte Albanisch, Lettisch mehrere nordafrikanische Dialekte und andere Welt Sprachen unterscheiden. Deutsch oder Englisch waren nicht dabei, aber die konzertierte Aktion konnte uns immerhin den Eindruck vermitteln, dass es prinzipiell möglich sein würde hier U-Bahn zu fahren und der Erstversuch mit einem Einfache-Fahrt-Ticket am sinnvollsten sein würde.

Die stressige Jagd nach den Fahrkarten führte zu einem spontanen Besuch in einem der Cafés in mehr zeitgenössischen Ebenen des Bahnhofs. Hier kann man bequem dem geschäftigen

Treiben zuschauen und dazu einen Cappuccino trinken.

Gegenüber dem Bahnhofsgebäude liegen die Diokletians-Thermen, von denen der Bahnhof auch seinen Namen hat „Termini“. Die alten Römer hielten ja viel von Wellness. An diversen Stellen der Stadt verewigten sich die Kaiser mit öffentlichen Badeanstalten, die unsere modernen Erlebnisbäder locker in den Schatten stellen.

Die Römer hatten schon früh aus dem einfachen Baden eine Zeremonie gemacht. Da es in den meisten Häusern keine Badezimmer gab besuchte man die vielen kleinen Badehäuser, die so genannten „balnea“. Das Wort kenne die meisten Deutschen aus dem Spanischen: Ein „Balneario“ ist ein Strandabschnitt an Mallorcas beliebtester Strandmeile „El Arenal“. Der bekannteste ist „Balneario 6“, im Urlaubslang der Deutschen gekonnt zu „Ballermann 6“ verschliffen.

Die ersten große Thermen wurden von Agrippa, einem Schwiegersohn von Kaiser Augustus errichtet. Später folgten viele Kaiser seinem Beispiel. Das Volk

konnte in den nach ihrem Erbauer benannten Thermen umsonst baden und sich verlustieren, bessere Werbung gab es nicht. Die Thermen öffneten Morgens und schlossen bei Sonnenuntergang optimal für einen Tag des Müdiggangs für römische Hartz IV-Empfänger. Das Bad hier war ein Ritual. Zuerst wurde im lauwarmen „tepidarium“ der müde Körper eingeweicht, dann ging es ins ca. 40°C heiße Caldarium, um sich so richtig durchkochen zu lassen. Zum Schluss schreckte man sich im kalten „frigidarium“ noch ein bisschen ab. Es gab auch eine Sauna und andere „moderne“ Badeeinrichtungen. Aber bei allem Luxus, Seife kannten die Römer nicht. Man goss duftende Öle über den muffelnden Körper, die man mit heißem Wasser noch ein wenig einmassierte, danach schabte einem ein Sklave mit einem Striegel den Schmodder vom Leib.

Die schmutzigen frühen Christen mieden die Bäder als „Kathedralen des Heidentums“.

Neben dem Planschen gab es noch weiteren Zeitvertreib in den Thermen:

man trieb hier Sport, es gab Literatur und wie in deutschen Freibädern Alkohol. Außerdem konnte man auch ein bisschen gaffen. Männliche Römer badeten normalerweise nackt, die Damen verhüllten das allernotwendigste. Gelegentlich ging man dann auch ein bisschen zu weit. Fast wie heute eigentlich.

Die meisten Thermen sind heute in Form von Ruinen erhalten, in denen man meist noch einige Quadratmeter Bodenmosaik und gelegentlich eine frivole Wandmalerei sehen kann. Ich erkenne in den Überresten normalerweise keinerlei Struktur und bewundere Architekten, die aus vier Steinen und einem Pfostenloch eine komplette Wellnessanlage rekonstruieren können – mit Kuppeln, Säulen und Toiletten. Ich kann mir noch nicht einmal eine leere Wohnung ordentlich möbliert vorstellen.



## Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website [www.besserwisserseite.de](http://www.besserwisserseite.de) und „Willis Besserwisser-News“ stehen nicht unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch nicht „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

[www.besserwisserseite.de](http://www.besserwisserseite.de) und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



# GA!\*

\*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

[www.besserwisserseite.de/blog](http://www.besserwisserseite.de/blog)